

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementspreis halbjährlich durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 15 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 30 kr.

In Calw abonirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Urs. 53.

Samstag, den 14. Mai.

1864.

Amliche Bekanntmachungen.

Calw.

Auswanderung.

Der ledige Bäcker Gottfried Braun von Oberhaugstett wandert nach Frankreich aus, nachdem er die versaffungsmäßige Bürgschaft gestellt, auch wegen Bezahlung etwaiger Schulden Sicherheit geleistet hat. Den 9. Mai 1864.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Auswanderung.

Der Bauer Johann Adam Maier von Oberhaugstett beabsichtigt mit seiner Ehefrau und 6 Kindern, im Alter von 1 1/2 bis 12 Jahren, nach Nordamerika auszuwandern.

Da derselbe einen Bürgen nicht stellt, so ergeht an etwaige Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei der Ortsbehörde zu Oberhaugstett geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben hätten. Den 11. Mai 1864.

K. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Diebstahls-Anzeige.

Am 30. v. M., Nachmittags, wurden aus dem Hause des Bauern Johann Michael Volz in Oberhaugstett 15-16 fl., bestehend in einem Kronenthaler, einem Zweiguldenstück, 2 preussischen Thalern, mehreren Guldenstücken, 4 Franken, 1 Sieb-gehner und etwas kleinem Geld nebst einem weißen ledernen Geldbeutel entwendet.

Dieses Diebstahls verdächtig ist eine Weibsperson im Alter von 25-28 Jahren, groß und stark, mit braunen Haaren, die mit einem blauen rothgestreiften Barchentkleid und einer kleinen schwarzen Haube bekleidet war, einen blauen Schirm und ein rothes Ziechle bei sich trug.

Jedermann, der über diese Person Auskunft geben kann, wird zu diebstahliger Anzeige hierher aufgefordert.

Calw, 12. Mai 1864.

K. Oberamtsgericht.

Revier Naislach.

Holz- und Reisach-Verkauf.

Am Donnerstag, den 19. v. M.,

wird in dem Distrikt Hirschteich, Abtheilung 1., und am Freitag, den 20. v. M., im Distrikt Schwärzmih, Abth. 1. und 5., unaufgelaftertes Prügelholz und unaufbereitetes Reisach verkauft.

Zusammenkunft am 1. Tag Morgens 8 Uhr beim Kreuzstein, am 2. Tag Morgens 8 Uhr auf dem Felssträßle bei den Kohlplatten. Den 12. Mai 1864.

K. Revierförster

Schlach.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Begbau-Altford.

Die Herstellung eines Holzabfuhrwegs durch die Staatswaldungen Reutenhan, Brühlberg, Waldeckenberg und Baiersbach wird am Samstag, den 21. Mai, Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw im Abstreich verankert.

Die Ueberschlagssumme beträgt 5066 fl. 40 kr.

Vom Ris und Ueberschlag kann jederzeit bei dem K. Revierförster zu Stammheim Einsicht genommen werden.

Wildberg, den 12. Mai 1864.

K. Forstamt.

Niethammer.

Revier Calmbach.

Eichenrinden-Verkauf.

Am Montag, den 16. v. M., Vormittags 11 Uhr,

werden in der Kanzlei der unterzeichneten Stelle

35 Kftr. eichene Grobrinde vom Staatswald Ninnbachhalde im Aufstreich verkauft.

Calmbach, 11. Mai 1864.

K. Revierförsterei.

Günzler.

Unterfollbach, OA. Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 19. Mai v. J., verkauft die hiesige Gemeinde

174 Stämme Lang- und Klobholz und 21 Klafter Scheiter- und Prügelholz im öffentlichen Aufstreich. Der Verkauf findet im Wirthshaus zum Hirsch zu Oberfollbach Nachmittags 4 Uhr statt, wozu

Kaufsliebhaber böflich eingeladen werden. Unterfollbach, 12. Mai 1864.

Aus Auftrag der Gemeinde: Waldmeister Ch. Kusterer.

Außeramtliche Gegenstände.

Turn- und Wehr-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die regelmäßigen Turn- und Exerzier-Übungen im Freien am nächsten Dienstag beginnen. Sammlung Abends halb 8 Uhr auf dem Turnplatz. Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Nach dem Exerzieren ist

Turn-Versammlung,

in welcher auf den von einigen Seiten geäußerten Wunsch die größere Betheiligung der älteren Vereinsmitglieder an den Exerzier-Übungen besprochen wird. Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Turnrath.

B. G.

Heute (Samstag) Abend ist Abstimmung.

Am Pfingstmontag ist

Tanz-Unterhaltung

in der Schwane.

Hirschau. *

Am Pfingstmontag ist

bei mir

Tanz-Unterhaltung,

wozu freundlich einladet

Wekerle s. Schwane. *

Lichtenell.

Wirthschafts-Eröffnung.

Die Wirthschaft zum obern Bad ist nun wieder eröffnet und ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

J. G. Pfeifle.

Teufingen.

Am Pfingstsonntag und Montag

Doppelbier.

Laubwirth Bratling.

Gute Erdbirnen

Giecherrath, Schöffler.

Wegen der heil. Pfingstfeiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.

Calw. Geschäfts-Empfehlung.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir mein Malerei- und Papier-Geschäft dahier in empfehlende Erinnerung zu bringen. Insbesondere empfehle ich mich im Malen von Möbeln, Wägen, Blechgegenständen etc., sowie im Firma-Malen in neuester Manier; ferner zum Malen der neuesten Holzfarben, zum Anstreichen in Oelfarbe, sowie zu allen sonstigen in mein Fach einschlagenden Arbeiten. Neben pünktlicher und schöner Arbeit billige Preise zuwenden, bitte ich um geneigten Zuspruch.
C. Selter, Maler und Papier.

Am 16. Mai, Pfingstmontag, Nachmittags, wird das Jahresfest der Rettungsanstalt in Stammheim

gefeiert, wozu die Freunde der Anstalt von Herzen eingeladen werden. 2)2.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über bacht Laugenbrezeln
2)2. Christian Schaal im Bischoff.

Lehrlings-Gesuch.

Ein wohlverdienender Mensch, der das Hausverhan weis erlernen will, wird unter billigen Bedingungen in die Lehre genommen. Nähere Auskunft ertheilt
Bierwirth Herrmann's Witw.

Calw. Geld auszuleihen.

100 fl. Pflegschaftsgeld sucht gegen gesicherte Sicherheit auszuleihen
2)1. G. V. Bub, Buchbinder.

An Kinderfreunde.

Liebe Freunde! Unter den für unsere am 10. und 17. Mai zu eröffnenden Kinderbadanstalten Bethesda in Jagstfeld und Herrnhilfe in Wildbad angemeldeten Pflegslingen befinden sich bereits wieder mehr als 60, denen wir armuthshalber theils gar nichts, theils nur eine geringe Kleinigkeit anrechnen können. Gedanket derselben nach eurer erpropten milden Güte um Jesu willen.

Dr. A. S. Werner in Ludwigsburg.
Friedrich Kraus

Einige junge Leute,

die Lust und Geschick haben, auf Erntearbeiten zu arbeiten, finden gegen angemessenen Lohn dauernde Beschäftigung bei
Carl Schwabe in der oberen Vorstadt.

Calw. Heu und Stroh,

20 Centner, gut eingebrachtes, hat zu verkaufen
Schlofer Chig.

Calw

Nachdem ich in neuester Zeit die Obstbaumzucht in Hohenheim erlernt habe, und namentlich im Besonderen, Pflanzen und Veredeln der Bäume mit die nöthigen Kenntnisse erworben habe, so erlaube ich mir, mich dem Publikum in allen dahin einschlagenden Geschäften zu empfehlen, indem ich gute und billige Bedienung zusichere.

Am 11. Mai 1864. Carl Wolf.
Zur Beurkundung mit dem Bemerken, daß Wolf den Unterricht in der Obstbaumzucht in Hohenheim nach dem Zeugniß der dortigen Direktion mit gutem Erfolg besucht hat.

Am 11. Mai 1864.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Steinkohlen,

aLkerbeke Sorte, bei Abnahme von 10 Centnern à 50 fr., bei
Gottlob Mohr.

Stammheim.
Einen fleißigen und geschickten Arbeiter

sucht J. G. Gutefkunst, Schneider.

Fohlen-Verkauf.

Johannes Hildinger in Altbengheim verkauft am

Pfingstmontag, Nachmittags 1 Uhr, in seiner Wohnung ein vierjähriges Fohlen im öffentlichen Aufstreich. 2)2.

Oberkollbach 100 fl. Pfleggeld

hat gegen gesicherte Sicherheit auszuleihen
Schwammle's, Adler.

— Zum Schultheißen in Altbulach, Calw, wurde Johann Georg Blais, Steinhauer von da, ernannt.

Tagesereignisse.

— Stuttgart. Kriegskommissar Krazer reiste am 10. Mai über Berlin nach dem Kriegsschauplatz in Schleswig und Jütland ab, um im Auftrage des Kriegsministeriums seine Kenntnisse und Erfahrungen über die Heeresverpflegung im Felde zu bereichern.

— Darmstadt, 10. Mai. Der Großherz. Legationsrath Hoffmann im hiesigen Ministerium des Auswärtigen, ein seiner Talente und Kenntnisse wegen anerkannter jüngerer Beamte, ist auf den Wunsch des Herrn v. Beust, in dessen Eigenschaft als Bevollmächtigter des Bundes bei der Londoner Konferenz, demselben als Sekretär beigegeben und bereits heute nach London abgereist.

— Frankfurt, 9. Mai. Die Protesterklärung deutscher Abgeordneten ist vorgestern dem Herrn v. Beust in London zugestellt und, auf telegraphische Anfrage hin, von demselben angenommen worden. — Heute, 59 Jahre nach Schillers Tode, ist die Enthüllung seines von J. Tielmann modellirten, in München gegessenen Denkmals auf dem hinfort nach ihm genannten Plage, feierlich vollzogen worden.

— Detmold, 8. Mai. Die Stadt Horn ist von einem großen Unglück heimgesucht. Gegen 6 Uhr brach in einem Backerladen Feuer aus, welches, von dem heftigen Winde unterflügt, mit einer solchen Gewalt um sich griff, daß gegen Mittag 50 Häuser, darunter das schöne Rathhaus, ein Opfer der Flammen geworden sind. Wenn nicht von hier aus so bald Hilfe gebracht wäre, würde dem gefährlichen Elemente vielleicht überall kein Einhalt gethan und die ganze Stadt in Asche gelegt sein.

— Aus Herten (in Westfalen) enthält die „Varnmer Zeitung“ zwei Berichte über eine entsetzliche Gräueltat. Unterm

3. Mai wird berichtet: „Hiesige Eltern vermißten seit gestern ihr sechsjähriges Mädchen. Man denke sich nun die Lage der Eltern, als ihnen heute die Nachricht überbracht wird, daß man in einem nahen Felde die Leiche des Kindes, mit den Beinen an einem Baume aufgehängt, gefunden habe. Den angestellten Recherchen der Polizei ist es heute noch gelungen, den mutmaßlichen Mörder zu entdecken und gefangen hier einzubringen.“ Ein zweiter Bericht vom 6. Mai lautet: „Die Gräueltat ist in ihrem ganzen Umfange noch nicht einmal von der Presse mitgetheilt. Der Schürmacher Schleimer, in einem Alter von ungefähr 32 Jahren, hat in einem Gebüsch an einem sechsjährigen Mädchen zuerst viehische Gewalt zu üben gesucht und dann hat er das Kind an den Beinen zusammengebunden und aufgehängt; es sollte sterben, damit es ihn nicht verrathe. Der Schleimer ist der That ganz geständig. Wie lange das Kind in der fürchterlichen Lage noch gelebt hat, ist nicht zu ermitteln. Hoch hat es nicht gehangen; es hat mit den Händen noch den Boden berühren können und die Spuren sind an der getragten Erde deutlich sichtbar gewesen.“

— Berlin, 10. Mai. Der Verlust bei Erstürmung der Düppeler Befestigungen beträgt nach offizieller Bekanntmachung aus dem Hauptquartier Grabenstein: Tödt (incl. der an den erhaltenen Wunden in den Lazarethen Verstorbenen) 16 Offiziere, 213 Mann, Schwer verwundet 14 Offiziere, 428 Mann, Leicht verwundet 40 Offiziere, 438 Mann (incl. 2 Beamte), Vermißt 39 Mann, Summa 70 Offiziere und 1118 Mann.

— Berlin, 11. Mai. Die Kronprinzessin reist auf Einladung des Kronprinzen mit dem heutigen Nachtzuge nach Flensburg, von wo das kronprinzliche Paar in einigen Tagen zurückkehren wird. — Der „Preuß. Staats Anzeiger“ veröffentlicht den Be-



Schluss der Londoner Konferenz bezüglich der Waffenruhe, nachdem derselbe die allerhöchste Bestätigung erhalten.

— Berlin, 12. Mai. Die Morgenblätter veröffentlichen eine Aufforderung einer Anzahl meist hochkonservativer Männer, an deren Spitze Graf Arnim Boyenburg steht, zu einer Adresse an den König. In derselben wird ausgesprochen, daß die Trennung Deutschschleswigs und Holsteins von Dänemark und deren Vereinigung zu einem Ganzen, sei es unter eigenem Landesherren und unter wirksamem Schutze eines mächtigen deutschen Staates, sei es als Theil des letzteren (also Annexion), die einzige Lösung sei, welche die gebrachten Opfer lohnte und die Dauer des Friedens und das Wohlbefinden der Beteiligten versprache.

— Wien, 8. Mai. Vorgestern wurde das Gesetz unterfertigt, welches die Werbung von 6000 Mann Freiwilligen für die mexikanische Armee bewilligt. Die Offiziere können nach 6 Jahren mit gleichem Rang, da sie bei ihrem Austritt bekleidet, in die österreichische Armee zurücktreten. Die Mannschaft wird aus dem Reservestand des letzten Jahres genommen. Der Transport bis Triest geschieht auf Kosten der mexikanischen Regierung. Zum Commandanten des Freiwilligen-Corps wurde der österreichische Oberst Graf Franz Thun ernannt, welcher hiezu bereits auch die allerhöchste Genehmigung erhalten hat.

— Wien, 10. Mai. Die Konferenzmächte sind übereingekommen, in nächster Donnerstag-Sitzung sofort in die Friedensverhandlung einzutreten. Aussichten hiesfür nicht ungünstig.

— Oldenburg, 7. Mai. Die aus Wien stammende Mittheilung, daß der Großherzog von Oldenburg das Herzogthum Holstein für sich in Anspruch genommen und den Beweis seines Erbrechtes in einer umfangreichen Denkschrift bereits angetreten habe, reißt sich jener großen Menge unwahrer Nachrichten an, die über die Stellung unseres Großherzogs zur schleswig-holsteinischen Frage von Zeit zu Zeit plötzlich zu Tage gefördert werden, um dann eben so rasch gleich Seifenblasen wieder zu verschwinden.

— Kiel, 5. Mai. Das 10. Verzeichniß der beim Finanzdepartement und bei der Privatbank in Gotha eingegangenen freiwilligen Beiträge für Schleswig-Holstein umfaßt die Eingänge vom 9. April bis 4. Mai, im Betrage von 67,849 Thlr., darunter 60,000 Thlr. vom 36er-Auskauf. Die Gesamtsumme beträgt jetzt 328,007 Thlr. — Von Breslau ist ein Flugblatt in einer größeren Anzahl von Exemplaren hier eingetroffen, welches die Schleswig-Holsteiner auffordert, diesmal, um nicht wieder dasselbe Schicksal zu erleiden, wie 1852, eine „stärkere deutsche Herrscherhand“ zu ergreifen. Die Schleswig-Holsteiner sollen „vereint mit ihrem angestammten Herrscher die deutsche Rechte der stärkeren Bruderhand mit dem überzeugenden Rufe entgegen strecken: Hier hast Du uns gleich Deiner Wiege Hohennollern mit Leib und Seele!“ etc. etc. (Die preussischen Annexions-Agitationen treten immer vielfältiger auf. S. a. Berlin.)

— Hamburg, 10. Mai. Der Telegraph meldet aus Cuxhaven: Das österreichisch-preussische Geschwader ist heute früh zurückgekommen. Der Schwarzenberg ist ohne Hochmast und Klüverbaum, auch sonst stark beschädigt. (Schw. M.)

— Cuxhaven, 11. Mai. Ein gestern ausgegebenes Extrablatt der Cuxhavener Zeitung meldet: Im gestrigen Seetreffen wurden die Dänen in die Flucht getrieben, sie flüchteten nordwärts, die Allirten waren an ihrer nachdrücklichen Verfolgung verhindert, weil der Vordermast des Schwarzenberg brannte. Der dänische Verlust ist unbekannt. Der Schwarzenberg verlor 170 Tode und Verwundete, unter letzteren viele schwer, der Madagly 5, die preussischen Boote keine. Die Mannschaften kämpften mit außerordentlicher Bravour und Todesverachtung. Die Schnelligkeit der preussischen Boote und die Vortrefflichkeit ihrer Geschütze hat sich aufs Glänzendste bewährt. In Cuxhaven und Hamburg haben sich Verpflegungskomitees für die Verwundeten gebildet.

— Der Commandeur der Fregatte „Schwarzenberg“ wurde zum Admiral ernannt; er beschloß, daß die Leichtverwundeten an Bord bleiben sollten.

— Nach französischen Blättern war der Gang der Conferenzen verhandlungen, bis es zu dem Resultat einer Waffenruhe kam, folgender: Anänglich weigerten sich die Dänen entschieden, auf eine Einstellung der Feindseligkeiten sich einzulassen. Nur um sich

dem englischen Cabinet angenehm zu zeigen, willigten sie endlich ein, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Waffenruhe nicht länger als einen Monat dauere. Diese Frist soll nämlich gerade kurz genug sein, daß der deutsche Seehandel keinen sonderlichen Vortheil aus der Aufhebung der Blokade ziehen könne. Auch hätten deshalb Oesterreich und Preußen eine längere Einstellung der Feindseligkeiten gewünscht. In Folge der Conferenzenbeschlüsse sollen die dänischen Beamten in Jütland wieder vollkommen in Funktion treten, die Verbündeten dagegen in diesem Lande keine Requisitionen mehr machen, sondern Alles, was sie nöthig haben, baar bezahlen. Diese Darstellung klingt nicht sehr günstig für die deutsche Sache. Dänemark gab zwar schließlich formell nach, allein seine Nachgiebigkeit ist durch wesentliche Vortheile wieder ausgewogen. Dazu kommt, daß dasjenige, was an Kontributionen eingegangen ist, nur ein ungenügender Ersatz für die im Besitz der Dänen bleibenden gefaperten Schiffe ist. Nach der Darstellung Lord Russels im Parlament hatte man den Dänen geradezu die Wahl gelassen zwischen verschiedenen Vorschlägen, was gleichfalls eine weitgehende Schonung und Bärtlichkeit für den besiegten Theil beweist. So sind es nicht gerade günstige Aussichten für uns, unter welchen das Friedenswerk beginnt. Wichtig ist, wie nun die Zeit der Waffenruhe von beiden Theilen denützt wird. Leider darf man sich auch in dieser Beziehung keinen großen Hoffnungen hingeben. Die Dänenfreunde sind bester Hoffnung. (Schw. M.)

Dänemark. Kopenhagen, 7. Mai. Der König hat für die Hinterbliebenen der Gefallenen 40,000 Thlr. dänisch aus der Civilliste ausgeworfen, die im Laufe der nächsten zehn Jahre gleichmäßig zur Vertheilung kommen sollen. — 10. Mai. Färelanet sagt heute, es heiße, daß die Minister Casse und Nuchowen wegen des Staatsrathesbeschlusses, die Genehmigung der Waffenruhe betreffend, ihre Entlassung eingereicht hätten.

Rußland. St. Petersburg, 2. Mai. In Grodno ist die erste russische Volksschule ins Leben getreten. Schon am ersten Tage erschienen gegen hundert Schüler in derselben und am folgenden noch neue zwanzig. Die Hälfte derselben war ganz un- und konnte nicht einmal die Buchstaben. Aus diesem Umstande resultirt die Nothwendigkeit der eingerichteten Schule, und man geht bereits mit dem Gedanken um, noch eine zweite dajelbst zu gründen. (Schw. M.)

Frankreich. Paris, 10. Mai. Gestern begann hier vor den Geschworenen ein interessanter Verurtheilungsproceß, der noch mehr von sich reden machen wird. Der Angeklagte ist ein Arzt, Namens Couhy de la Pommerais, er ist zweier Mordthaten, an seiner Schwiegermutter und an seiner Maitresse, beschuldigt.

Griechenland. Der „Beischäfter“ meldet, daß einer Depesche aus Korfu zufolge die Unruhen in Athen wieder im Wachsen begriffen sind und englische und französische Schiffe zum Saugen requirirt worden seien. (St. A.)

Amerika. New-York, 28. April. Laut Verlauten aus Mexiko vom 1. April hatte Vidauri mit 2000 Mann und 27 Kanonen Monterey verlassen und Suarez die Stadt besetzt. — In Nordcarolina droht den Städten Newbern und Washington wieder ein Angriff der Rebellen, indem letztere unter General Hoke am 20. den in Plymouth kommandirenden General Wessels zur Uebergabe gezwungen haben. Mit der Stadt fielen auch deren vier Forts, 30 Kanonen und 1500 Gefangene in die Hände der Angreifer, und wie berichtet wird, haben die Rebellen, wie im Fort Willow, auch hier in Plymouth ihren Sieg wieder durch die Niederwerfung von 150 wechlosen gefangenen Negerfeldaten geschändet. — Präsident Lincoln hat das von den Gouverneuren von Michigan, Ohio, Indiana, Illinois, Iowa und Wisconsin ihm gemachte Anerbieten, 100,000 Freiwillige in jedem beliebigen Zeitpunkt zu Garnisons- und Grenzdienst zu stellen, angenommen. — Der zum Besten der verwundeten Krieger abgehaltene Bazar in New-York hat die Summe von 1,064,278 Doll. ergeben. — Die „City“ Baltimore bringt die Nachricht, daß die Südstaatlichen einen Angriff vorbereiten. General Lee erhält allseitig Verstärkungen. — Das Repräsentantenhaus hat die Einkommenssteuer je nach der Höhe des persönlichen Betrages auf 5, 7, und 10 pCt. erhöht; ferner hat es einen Beschluß gefaßt, für die nächsten 60 Tage die Eingangszölle um 50 pCt. zu erhöhen, welche Maßre-

die Obf-
habe, und
enzen und
nöthigen
erlaube ich
den dahin
fehlen, in-
g züfichere.
el Wolf.
Bemerkten,
Obitbaum-
eugniß der
Erfolg be-
von 10
Mo hr.
fchichten
Schneider.
af.
Abhängigkeit
1 Uhr,
ig: 8 Feb
212.
auszuleihen
1. Adler.
Unter
gestern ihr
Der Eltern,
in einem
an einem
Recherchen
den Mör-
Ein zweiter
hrem gan-
weilt. Der
2 Jahren,
zuerst wie
nd an den
e sterben,
That ganz
Lage noch
gehangen;
innen und
gewesen“
der Döp-
hang aus
erhalte-
ziere, 213
Leicht ver-
ermißt 39
auf Einla-
Flensburg,
rückkehren
t den Be-

gel der Senat dahin modifizierte, daß der Tarif zeitweilig um 33 St. heraufgesetzt ist, mit Ausnahme der Waaren in Bond.

Der Hausarzt.

(Fortsetzung.)

Doris mochte fünfundzwanzig Jahre zählen. Da stand sie im weißen Nachtgewande, den zarten Knaben auf einem weißen Kissen tragend! Welch' einen rührenden Anblick boten die junge, reizend schöne Mutter und ihr Kind, das ruhig schlafend in dem Kissen lag. Doris, die ihrem Gatten eine Freude bereiten wollte, indem sie ihm das Kind brachte, an dem er vor kurzer Zeit noch mit so großer Liebe geborgen, das er so oft seinen lieben Engel genannt, Doris selbst war jetzt in tiefster Seele erschüttert.

— Franz, flüsterte sie mit bebender Stimme, willst Du unsern Karl nicht küssen?

Er zuckte heftig zusammen, indem er zurücktrat.

— Dein kleiner Engel schläft so süß, fügte sie hinzu, und ihre Thränen flossen. Nimm ihn, betrachte seine Züge und stärke dich an dem Glücke, das uns der Himmel beschieden hat. Dein heißester Wunsch ist ja in Erfüllung gegangen; wir besitzen nach einer vierjährigen Ehe endlich ein holdes Kind, einen Knaben, der uns beerbt und dein Geschäft fortführt. Ist das nicht ein hebes Glück?

— Ja, es ist ein Glück! preßte er mühsam hervor.

— Und doch wirfst du desselben nicht thethastig, mein armer Freund! Was ist dir? Warum verschließt du dein Herz den süßesten Freuden? Bist du krank, Franz?

Walburg neigte schmerzlich sein bleiches Haupt.

— Ich bin nicht krank, murmelte er, wie in sich selbst verloren; aber elend, maßlos elend!

Doris trat ihm näher. Das krankhafte Aussehen des Gatten beunruhigte sie. Schmeichelnd und unter Thränen lächelnd, bat sie mit sanfter Stimme:

— Franz, küsse deinen kleinen Engel! Küsse ihn und küsse deine Frau, die dich herzlich liebt, dann wird die trübe Wolke der Schwermuth verschwinden, die sich um deine sonst so heitere Stirn gelagert.

Sie wollte sich ihm anschmiegen.

Franz zuckte zusammen, als ob ihn plötzlich ein Krampf befallen hätte. Er streckte abwehrend die Hand aus und rief mit gekellender Stimme:

— Berühre mich nicht, Doris!

— Franz! Franz!

— Entferne den Knaben, ich kann, ich will ihn nicht sehen! Entferne ihn, wenn du nicht willst, daß mich meine Pein tödtet!

— Deine Pein? Franz, was ist das?

Die arme Frau erstarrte zur Bildsäule; sie war bleich wie der Tod geworden. Regungslos stand sie einige Augenblicke vor dem Gatten, der sich erschüttert abgewendet und die Worte vor sich hingehaucht hatte:

— Ich kann nicht anders!

Das Kind regte sich und begann zu weinen. Die Stimme des zarten Säuglings durchschnitt dem Vater das Herz; er sank, von Schmerz überwältigt, auf einen Sessel. Doris öffnete rasch die Thür, übergab das Kind der im Vorzimmer harrenden Amme und trat in das Gemach zurück, dessen Thür sie schloß, Franz mochte der Meinung sein, die Gattin habe sich entfernt — er erhob sein Haupt — als er die reizende Frau sah, stieß er einen leisen Schrei aus, welcher Schmerz und Angst zugleich verrieth.

— Bist du noch da? fragte er mit Anstrengung.

— Ich kann und will mich mit der Ungewißheit nicht entfernen, in der ich bis zu diesem Augenblicke über dein Benehmen gegen mich gelebt habe. Gib mir Aufklärung, Franz, ich, deine Frau, deine Lebensgefährtin habe das Recht, sie zu fordern. Mehr noch: nach deinen Worten, die einen furchtbaren Verdacht in sich schließen, erachte ich es für Pflicht, eine Verständigung herbeizuführen. Du willst dein Kind nicht sehen, du weist mich zurück und wendest dich von mir ab — bin ich eine Verbrecherin? Habe ich deine Liebe, deine Achtung verscherzt? Sprich die Klagen aus, Franz, die du über mich zu führen hast, nenne mir die Gründe

deines mich kränkenden Benehmens, und ich werde mich rechtfertigen.

Sie hatte diese Worte nicht mit der Erregung des Stolzes oder unschuldig erlittener Beleidigung gesprochen, sondern in einem weichen, schmerzlichen Tone, der die tiefe Bekümmerniß über das gestörte Glück der Ehe und den innigen Wunsch nach einer friedlichen Ausgleichung bekundete.

— Sieh', fuhr sie fort, als Franz vor tiefem Weh nicht sprechen konnte, ich habe still die namlose Pein erduldet, die das Erlalten deiner Liebe zu mir erzeugen mußte; ich habe geschwiegen, weil ich glaubte, du würdest endlich deine Verirrung einsehen und dich aus eigenem Antriebe deiner Familie wieder zuwenden — jetzt darf ich nicht länger schweigen, denn du könntest mich für theilnahmslos, selbst für schuldig halten, könntest in dem Wahne bestärkt werden, ich fürchte eine Aufklärung der Dinge, die dich betrüben.

— Nein, nein, rief Franz heftig, ich hege keinen Verdacht, der dich kränken könnte! Bei dem großen Gotte, der über uns wacht, schwöre ich dir, daß ich nie an deiner Ehre gezweifelt habe. Ich kenne dich ja, Doris, ich kenne dein Gemüth und deine Grundsätze — du bist rein und schuldlos wie das Kind — das arme Kind! Frage nicht, Doris, ich kann dir jetzt nicht antworten — ach, du bist so schön, so gut und so jung, hast gerechte Anwartschaft auf die Freuden und das Glück des Lebens — ich, Doris, habe dir Alles zertrümmert! Ich stehe als ein Verbrecher vor dir, als ein elender, armer Mann, denn es gibt kein Mittel, meine Schuld zu sühnen und dir das geraubte Glück zurückzugeben. Und das bekümmert mich, das nagt an meinem Herzen wie ein zerstörendes Gift. Die Blicke deiner sanften Augen durchbohren meine Seele, und jedes deiner Liebesworte sagt mir, daß ich an dir gefrevelt habe, an dir und unserm Kinde!

Sie ergriff sonst seine brennende Hand.

— Franz, ich habe mich nicht über dich zu beklagen, du bist mir ja der zärtlichste, beste Gatte gewesen. Liebst du mich nicht mehr? fragte sie leise.

Er blickte sie mit seinen großen, schwermuthsvollen Augen lange an. Dann rief er:

— Du warst mein Alles auf dieser Welt! Dir danke, ich ein namenloses Glück — jetzt liegt es zertrümmert zu meinen Füßen. Doris, habe Mitleiden mit mir — wende dich ab, vermehre durch deine Liebe den Jammer nicht, der mein Herz zerfleischt — laß mich den Weg ziehen, den das Schicksal mir vorgeschrieben und Sorge du allein für unser Kind — sei ihm Mutter und Vater. Du verstehst mich nicht, Doris, und das ist wohl natürlich — aber du darfst, du sollst mich auch nicht verstehen. Wehe uns Weiden, wenn dir je klar würde, was mich bedrückt. Geh, geh, armes Weib — ich, der Stärkere, will allein die Last tragen, die ein hartes Schicksal mir aufgebürdet hat. Sage nicht, daß mir das Vertrauen zu dir fehle, daß ich dich ausschließe von den Leiden, die du mit mir gemeinschaftlich zu tragen verpflichtet bist — geh, Doris, geh zu deinem Kinde!

Sie erhob ihr schönes, in Thränen gebadetes Gesicht und sah den bleichen Mann an, der tief erschüttert vor ihr stand.

(Fortf. folgt.)

— Die „Patrie“ gibt folgende Probe ergöglicher Naivität eines italienischen Gemeinde-Vorstehers. Während der Reise des Prinzen Humbert, ältesten Sohnes des Königs Viktor Emanuel, in Umbrien und den Marken hat der Maire eines Dorfes ihn mit folgendem Complimente empfangen: „Genehmigen Sie, die Wünsche dieser Gemeinde, welche das Glück hat, von mir verwaltet zu werden, in Empfang zu nehmen. Die Einwohner, welche in Civ. Rgl. Hoheit außerordentliche Fähigkeiten entdeckt haben, welche sie niemals geahnet hätten, erwarten mit Ungeduld den Tag, wo sie auf Ihrem erhabenen Haupte die Krone Italiens sehen werden.“

Neuschäpeler 10 Fres-Loose. Ziehung am 2. Mai. Hauptpreise Nr. 23,484 à 20,000 Fr. Nr. 19,134 und 118,673 à 500 Fr. Nr. 3614, 20,819, 47,939, 118,103 à 100 Fr.

Gottesdienste. Pfingstfest. 15. Mai. Vorm. (Pr.): Hr. Dehon Heberle — Nachm. (Pr.): Herr Helfer Schmidt. (Das Opfer ist für den Kirchenbaufond bestimmt.) — Pfingstmontag (Pr.): Herr Helfer Schmidt.

Widrigt, gedruckt und vertlegt von A. Oelschläger.

